

AUS DEM INHALT



Weltladen: Vorstand zieht Bilanz Seite 26

Super-Drumming bei der Musikschule Metzingen Seite 26



Apfelwein „Cid“ will den Markt erobern Seite 27

Entscheidung zur Kinderbetreuung getroffen Seite 30



Platz für 200 Mitarbeiter bietet der IT-Spezialist Advanced Unibyte in seinem Neubau.

Foto: Thomas Kiehl

Richtfest bei Advanced Unibyte auf Braike-Wangen

IT-Firma will Ende des Jahres nach Metzingen ziehen – Neubau mit 200 Mitarbeitern und einem „Tiger“

Metzingen. Allen Grund zum Feiern hatten gestern Nachmittag Geschäftsleitung und Mitarbeiter der Firma Advanced Unibyte. An dem Neubau der IT-Firma aus Reutlingen, die zum Jahresende nach Metz-

ingen umziehen will, wurde Richtfest gefeiert. Das neue Firmengebäude im Gewerbegebiet Braike-Wangen wird Platz für 200 Mitarbeiter und eine firmeneigene Tiger-Kindertagesstätte mit zwölf Plätzen bie-

ten. Geschäftsbereich der Firma ist die IT-Infrastruktur in den Rechenzentren der Kunden. Diese stammen oft aus der Forschung oder sind größere mittelständische Betriebe, die darauf angewiesen sind,

dass ihre Daten gesichert sind oder es zu keinem Stillstand kommt. Advanced Unibyte wurde vor 22 Jahren von Geschäftsführer Sandro Walker als Ein-Mann-Betrieb gegründet.

Wie sich ein Rollentausch anfühlt

Workshop an der Realschule mit den Streetworkern Katharina Riehle und Patrick Differt

„Vorurteile hat jeder – man muss sie sich aber bewusst machen“, betonten die Metzinger Streetworker gestern in der Schönbein-Realschule.

NORBERT LEISTER

Metzingen. Die Mädchen der 7a stehen in einer Reihe im Klassenzimmer. Jede Einzelne von ihnen hat eine andere Rolle zugeschrieben bekommen. Eine ist ein Flüchtling, der voller Angst täglich auf seine Anerkennung wartet. Eine andere ist illegal in Deutschland, darf hier gar nicht sein, versteckt sich vor der Polizei. Eine ist nach einem Unfall querschnittgelähmt und ein Mädchen hat einen Zettel erhalten, auf dem stand: 19-jähriger Junge, Azubi, schwul, seine Eltern haben ihn aus religiösen Gründen rausgeschmissen, wohnt bei einem Freund.

„Wie sich das anfühlt“, wollte Streetworkerin Katharina Riehle von dem Mädchen wissen. Richtig schlecht, sagte die Siebtklässlerin. Bei einem Spiel mussten die Teilnehmerinnen Fragen beantworten, konnten sie auf Grund ihrer Rolle, ihren finanziellen und gesellschaftlichen Voraussetzungen mit Ja antworten, durften sie jeweils einen Schritt vorrücken. „Für Jungen, mit denen wir den Workshop genauso gemacht haben, war es ganz schwer

auszuhalten, dass sie wegen ihrer Rolle immer weiter zurückfielen“, betonte Riehles Kollege Patrick Differt.

Rektor Jürgen Grund hatte das Streetworker-Paar an die Schönbein-Realschule eingeladen, er wollte den Schülern das Thema Vorurteile und Diskriminierung näherbringen. „Es geht hier um Sensibilisierung, denn alle unsere Schüler sind im Internet unterwegs und nehmen dort oft Sachen auf, ohne sie zu reflektieren“, betonte Konrektorin Maribel Martin. Lehrer waren im Übrigen bei dem Workshop nicht dabei. Und das sei auch gut so, betonte Martin. Denn die Pädagogen stünden in einem ganz anderen Verhältnis zu den Schülern. „Wir können mit den Jugendlichen ganz locker umgehen, sie auffordern, uns zu duzen“, sagte Differt. Die Atmosphäre war dementsprechend entspannt bei dem Workshop „und alle Jugendlichen haben super mitgeschafft“, so Differt. Eine der Siebtklässlerinnen sagte, sie habe sich richtig mies gefühlt, weil sie in einem Rollstuhl sitze und so viele Nachteile im Vergleich zu ihren Klassenkameradinnen habe. Vier von ihnen hatten nämlich richtig gute Karten gehabt, wie etwa: 35 Jahre, männlich, 6000 Euro Monats-einkommen, Haus, Familie, Haus-mädchen. „Das ist richtig ungerrecht“, sagte eine der Siebtklässlerinnen.



„Vorurteile und Diskriminierung“ war das Thema des Workshops an der Schönbein-Realschule.

Foto: Norbert Leister

Doch es ging auch um Vorurteile, die gegenüber ethnischen oder religiösen Gruppen möglicherweise bestehen. Es gelte, sich diese Vorurteile bewusst zu machen, betonte Differt. Denn daraus könnten ganz leicht Diskriminierungen werden. „Wir haben heute morgen gelernt, uns in andere Situationen, in andere Menschen reinzuversetzen“,

sagte ein Mädchen aus der 7a der Realschule. „Mir ist aufgefallen, wie gut es mir geht“, sagte eine andere Jugendliche. „Es ist toll, dass es Leute gibt, mit denen man reden kann“, meinte eine dritte und sprach dabei die Mobile Jugendarbeit von Riehle und Differt an.

Ein weiteres Beispiel für Vorurteile? „Wir haben die Jugendlichen

gefragt, woran man denn einen Flüchtling erkennt“, sagte Katharina Riehle. Dunkelhäutig, kam als Antwort. Fremdländisch aussehend, arm, schäbig, abgerissen? „Die Schüler haben schnell gemerkt, dass das ja gar nicht stimmt, dass man einen Flüchtling nicht unbedingt auf den ersten Blick erkennt“, so Differt.

Tanz und Musik beim Maibaumstellen

Metzingen. Traditionell werden am Wochenende wieder die Maibäume aufgestellt. Und das geschieht in Metzingen gleich drei Mal. Sowohl auf dem Kelterplatz, als auch an der Inneren Kelter in Neuhausen und an der Verwaltungsstelle in Glerns wird diese schöne Tradition gefeiert. Den Anfang macht Metzingen. Am Samstag, 30. April, ab 17.30 Uhr stellt die Freiwillige Feuerwehr, Abteilung Stadtmitte den geschmückten Maibaum auf dem Kelterplatz auf. Nach der Ansprache von Oberbürgermeister Dr. Ulrich Fiedler wird die Volkstanzgruppe Metzingen tanzen, bevor die Stadtkapelle den Abend in der Ochsenkelter musikalisch und kulinarisch ausklingen lässt.

In Neuhausen wird der Baum auch am Samstag gestellt. Um 18 Uhr geht es los. Die Freiwillige Feuerwehr, Abteilung Neuhausen wird den Baum an der Inneren Kelter in Neuhausen aufrichten. Musikalisch für den guten Ton sorgt die Jugendkapelle der Hofbühlmusikanten. Es tanzt die Kindergruppe des Trachtenvereins und die „Uhli-Kids“ singen. Für das leibliche Wohl beim anschließenden Maibaumhoch ist gesorgt. Ab 20 Uhr spielen die Hofbühlmusikanten in der Inneren Kelter.

Am Sonntag, 1. Mai, wird in Glerns der Maibaum aufgestellt. Der Maibaum wird mit einem Pferdegewiss ab 10 Uhr durch die Neuhauser Straße zur Verwaltungsstelle transportiert und dort mit Hilfe der Feuerwehr aufgerichtet. Umrahmt wird das Ganze von Liedbeiträgen des Gesangsvereins und Tanzvorführungen des Trachtenvereins. Im Anschluss findet eine Maibaumhochkete vor der Verwaltungsstelle statt. Für das leibliche Wohl wird der Trachtenverein sorgen.

Streubstparadies: Fachbeiräte besetzt

Region. Bei der Tagung des Vereins Schwäbisches Streubstparadies wurden Jochen Krohmer von der Metzinger Stadtmarketing Gesellschaft und Detlef Schollmeier vom Obstbaubetrieb der Stadt Metzingen in Fachbeiräte gewählt. In den Fachbeirat „Marketing und Tourismus“ wurde Manuel Straßer von der Brennscheuer Straßer in Dettingen gewählt. Das Schwäbische Streubstparadies zählt mittlerweile 294 Mitglieder, fast die doppelte Anzahl als zur Gründung vor vier Jahren. Eine neue Streubstparadroute auf 366 Kilometern soll noch in diesem Jahr ausgeschrieben werden und Betriebe, Landschaften und Anlaufpunkte verbinden.

SPÄTLESE

Nacktschnecke

Bei Nacktschnecken in meinem Garten hege ich stets Mordgelüste. Bei den rücksichtslosen Beutezügen dieser Parasiten samt stets folgender Verwandtschaft bleiben, wenn überhaupt, oft nur Stumpf und Stiel übrig. Weil sie der Alptraum eines jeden Gartenbesitzers sind, ist denen jedes Mittel recht, um die Fressmaschinen vernichtend zu schlagen. Bio-Verteidiger setzen auf Indische Laufenten, Igel und Erdkröten. Andere stellen Bierfallen auf, um die Schnecken im Alkohol zu ersäufen, oder sie bevorzugen die Schere, um die Grün-Killer an Ort und Stelle zu erledigen. Wer sich die Finger nicht schmutzig machen will, der greift als letzte Möglichkeit zum Schneckenkorn. Zwei meiner Nachbarn haben allerdings noch ganz andere Methoden, um die schleimigen Plagegeister los zu werden. Einer sammelt die Schnecken des Öfteren ein, trägt sie zu einer entfernten Wiese, lässt sie dort wieder laufen und hofft, „dass die nie mehr wieder zu mir zurückfinden“. Der zweite Zeitgenosse sammelt sie zwar auch ein, wirft sie danach aber im Schutze der Dunkelheit seinem ungeliebten Nachbarn über eine Mauer hinweg in dessen Garten und hofft, „dass die Biester da für immer bleiben“. DIETMAR CZAPALLA



Ein Blickfang: Die Streubstwiesen im Ermstal. Wer gerne eine bewirtschaften würde, kann sich an die Börse der Stadt Metzingen wenden.

Ein Gewinn für Mensch und Natur

Börse für Streubstwiesen sorgt für den Erhalt der Flächen

Streubstwiesen prägen im Ermstal das Landschaftsbild. Wer keine hat, aber gerne eine pflegen würde, wird über eine Börse der Stadt fündig.

ANJA WEISS

Metzingen. Viele Gütelesbesitzer gibt es im Ermstal – so manch einer kann seine Streubstwiese aber nicht mehr angemessen pflegen. Steckt doch so einiges an Arbeit dahinter und es ist ein Geschäft für Idealisten, denn viel Geld lässt sich mit Produkten aus dem Obstbau nicht machen.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch Menschen, die gerne eine grüne Oase ihr eigen nennen und die das Hobby Obstbau pflegen würden, die aber keine eigene Wiese besitzen, um dies in die Tat umzuset-

zen. Die einen mit den anderen zusammenbringen, dafür gibt es in Metzingen seit einigen Jahren eine Börse für Streubstwiesen. 2007 hat die Stadt diese von Mobile übernommen, seitdem können sich sowohl Wiesenbesitzer als auch Interessenten bei Umweltberater Wolfgang Zimmermann melden, auch jetzt gibt es wieder die Gelegenheit dazu.

Das Ziel, das dahinter steckt ist klar: Die genutzten Flächen für den Streubstbau sollen nicht aufgegeben werden, heißt es auf der Homepage der Stadt Metzingen. Denn sie sind aus dem Ermstal nicht wegzudenken. „Streubstwiesen mit den alten hochstämmigen Bäumen prägen seit Jahrhunderten das Landschaftsbild unserer Region. Im Frühjahr fallen sie durch ihre Blütenvielfalt ins Auge, im Herbst erfreuen sie den Betrachter mit ihrem Frucht-

reichtum und ihrer spezifischen Laubfärbung“, so die Erläuterung der Stadt.

Vielen Tieren bieten sie Heimat und zahlreiche Pflanzen wachsen dort, sie zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Doch nicht nur für die Natur ist ihr Erhalt ein Gewinn, auch den Menschen machen sie Freude, schließlich sind die Gütle ein Rückzugsort, an dem es sich bestens entspannen lässt.

Info Sowohl Eigentümer als auch Interessenten, die eine Wiese pachten möchten, können sich an Umweltberater Wolfgang Zimmermann wenden, Zimmer N119 im Rathaus, ☎ (0 71 23) 9 25-2 40, E-Mail: W.Zimmermann@Metzingen.de. Er vermittelt den Kontakt, die genaue Absprache erfolgt dann direkt zwischen den Beteiligten.